

# **Kinderschutz und Sexualpädagogisches Konzept des Waldkindergartens „Die Wiesenpieper e.V.“**

Stand August 2023

## **Leitgedanke**

Wir, der Verein und die Mitarbeiter des Waldkindergartens „Die Wiesenpieper e.V.“ verstehen uns als Einrichtung, die sich für den Schutz von Kindern verantwortlich fühlt. Wir unterstützen sie in ihrer Entwicklung und ermöglichen ihnen mitzubestimmen und mitzugestalten.

Die Kinder haben das Recht auf eine gewaltfreie, sichere Umgebung.

Der Leitgedanke „Freiheit aushalten“ bedeutet einerseits einen offenen Handlungsrahmen, andererseits fordert er uns auch dahingehend, Grenzen auszuloten und für jedes Kind und jeden Erwachsenen einen Rahmen zu setzen, wo sich jeder/jede wohlfühlen.

## **Das Konzept**

Ein sehr wesentlicher wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit als Waldkindergarten beschäftigt sich mit der kindlichen Entwicklung.

Dazu gehört auch die Sexualpädagogik.

Wir sehen es als besondere Notwendigkeit und Chance an, einen offenen und toleranten Umgang mit dem Thema Sexualität vorzuleben, welches uns ermöglicht, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Ein positives Verhältnis zur eigenen Geschlechtsidentität ist für uns sehr wichtig und trägt maßgeblich zum inneren Wohlbefinden bei.

## **Unterschied zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität**

Bereits im Mutterleib spielt die Sexualität bei einem Ungeborenen eine Rolle. Jedoch unterscheidet sich diese Art der Sexualität maßgeblich von der eines Erwachsenen. Kinder erleben die eigene Sexualität in Form von schönen Gefühlen als Begleiterscheinung ihres Neugier-Verhaltens. Dies erfolgt unbefangen und ohne Hintergedanken.

Kindliche Sexualität:

- spontan, neugierig unbefangen
- Suche nach Lustgewinn mit allen Sinnen
- Nicht zielgerichtet, ergibt sich spielerisch, (Wunsch nach Geborgenheit und Nähe)
- Keine Unterscheidung zwischen Sinnlichkeit, Zärtlichkeit und genitaler Sexualität

Erwachsene Sexualität:

- Häufig gehemmt, zurückhaltend
- Eher genital orientiert
- Zielgerichtet (Erregung, Befriedigung)
- Häufig auf Beziehungen ausgerichtet

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass kindliche Sexualität vom Kind selbst nicht bewusst als solche eingeordnet oder wahrgenommen wird. Erwachsene verbinden mit Sexualität hingegen wie oben sichtbar andere Aspekte und können die kindliche Sexualität aufgrund dessen häufig nur schwer einordnen und verfallen in Schamgefühle. Deshalb neigen Erwachsene häufig dazu unangenehme Situationen zu tabuisieren.

Im Zuge dessen erarbeiteten wir dieses sexualpädagogische Konzept für unsere Einrichtung, welches uns einen sensiblen Blick auf die körperlichen, seelischen und geistigen Belange eines Kindes ermöglicht.

### **Es beinhaltet die Themen:**

- Partizipation
- Themen und Unterstützung zur Umsetzung von Sexualpädagogik
- Regeln für Kinder bei sexuellen Aktivitäten
- Nähe und Distanz
- Verhaltensampel
- Verhaltenskodex
- Krisenleitfaden bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe/Missbrauch durch Mitarbeitende
- Zusammenarbeit mit Fachstellen
- Möglichkeit der Beschwerde
- Öffentlichkeitsarbeit
- Rechtlicher Rahmen

### **Partizipation:**

- Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Eigenschaften, Fähigkeiten und unterschiedlichem Entwicklungstempo, welches von uns respektiert wird. Die Selbsttätigkeit des Kindes durch eigenaktive Welt- und Wissensaneignung mit Unterstützung der Erwachsenen und Bezugspersonen ist uns sehr wichtig.
- Kinder wachsen in demokratische Werte und Strukturen hinein, sie lernen Verantwortung zu übernehmen für sich und auch für die Gruppe, durch Mithilfe in Alltagssituationen.
- Die Kinder bekommen Möglichkeit, ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen, werden an Planungen beteiligt.
- Wir verstehen Partizipation so, dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren, wie sich Kinder und Erzieherinnen und Erzieher auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen.
- Grundsätzlich haben alle Kinder das Recht während der Freispielzeit, Spielpartner, Spielort, und Spieldauer selbst zu bestimmen soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht eingeschränkt werden.

- Sie haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern.
- Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind wie:
- Morgenkreis, Gesprächskreise oder im Einzelgespräch.

Bei der Arbeit mit Kindern ist es wichtig den individuellen Entwicklungsstand und die spezifischen Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich bei allen Formen der Mitbestimmung zu beachten. Die pädagogischen Mitarbeiter sind hier gefordert, sehr situativ die Kinder zu leiten und zu führen, ihnen Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen, ohne sie zu überfordern. Hier gilt es sehr feinfühlig die Signale der Kinder zu erfassen, kreative Beteiligungsmöglichkeiten anzubieten bzw. auszuprobieren.

Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles machen dürfen oder dass sie im Einzelfall die Mitarbeiter überstimmen können. Im Alltag obliegt die Verantwortung immer den Erwachsenen, sie sind für den Schutz der Kinder zuständig und müssen ihn, gerade bei Kindern mit Behinderung, im Einzelfall auch gegen den Willen anderer Kinder oder der Gruppe durchsetzen.

Wichtig ist es auch, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre persönlichen Grenzen reflektieren und die Verantwortung dafür übernehmen. Sie sind damit gefordert zwischen der Einschätzung ihrer persönlichen Möglichkeiten und den Bedürfnissen der Kinder abzuwägen, auf dieser Grundlage Entscheidungen zu treffen, diese den Kindern mitzuteilen und zu begründen.

### **Themen und Möglichkeiten zur Umsetzung von Sexualerziehung:**

- Menschliche Gefühle
- Positive Sinnes- und Körpererfahrung
- Unterschiedliche Familienformen
- Das biologische und das soziale Geschlecht
- Aktuelle Frage: „Wo kommen die Babys her?“

### **Was bringen die Kinder in die Einrichtung mit:**

- Schwärmen, Flirten, Schimpfwörter, Liedtexte, Fragen, Abwertungen, ihre sexuelle Orientierung, Unsicherheiten
- 

### **Regeln für Kinder bei sexuellen Aktivitäten:**

- kein Kind darf zu etwas überredet oder gezwungen werden (allgemeine Haltung)
- Es darf nichts in Körperöffnungen eingeführt werden
- Umgang mit sexuellen Handlungen (Doktorspielen); was ist altersgemäß und entspricht der kindlichen Entwicklung- was nicht?
- Wo beginnen sexuelle Grenzverletzungen und wie kann mit ihnen fachlich begründbar umgegangen werden?
- Ideen- und Methodensammlung zur Sexualerziehung

## **Nähe und Distanz**

Wir achten und respektieren die Grenzen und Bedürfnisse der Kinder. Wir üben einen offenen Umgang mit den Kindern, indem wir über gute und schlechte Gefühle mit ihnen zu sprechen. Das „Nein-Sagen-Dürfen“ wird von uns gefördert. Die Verantwortung des Verhältnisses von Nähe und Distanz liegt bei den Fachkräften. Der Wunsch nach Nähe geht immer vom Kind aus. Die professionelle Distanz ist dann gefährdet, wenn durch die Nähe zum Kind primär die Bedürfnisse der Fachkraft befriedigt werden

## **Angemessenheit von Körperkontakt**

Körperkontakt und körperliche Berührungen sind zwischen den Kindern und den Fachkräften unverzichtbar. Wir legen großen Wert auf einen natürlichen und herzlichen Umgang, somit ist das Berühren, Trösten und auf den Schoß nehmen selbstverständlich, solange die Kinder dieses Bedürfnis verbal oder non-verbal zum Ausdruck bringen. Dabei wahren die Mitarbeitenden die individuelle Grenze und persönliche Intimsphäre der Mädchen und Jungen. Verbaler als auch Körperkontakt sind immer mit Respekt und Achtsamkeit gegenüber den Grenzen der Kinder zu gestalten.

## **Toilettengang und Wickeln**

Das Kind wird nur begleitet, wenn es Hilfe braucht. Grundsätzlich arbeiten wir auf die Selbständigkeit der Kinder hin. Der Wickel- und Toilettenbereich ist abgeschirmt vor fremden Blicken. Die Fachkräfte müssen aber auch in diesem Bereich Überblick bewahren um die Kinder vor Grenzverletzungen durch andere Kinder zu schützen.

Das Wickeln geschieht mit Einverständnis der Kinder. Praktikantinnen und Praktikanten wickeln nicht. Neue Mitarbeiter/innen werden nach ihrer Einarbeitungszeit mit dem Wickeln betraut.

## **Krisenleitfaden zum Vorgehen bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch durch Mitarbeitende:**

Zur guten Prävention von sexuellem Missbrauch gehört auch immer Interventionskompetenz, d.h. Einrichtungen müssen - am besten vor einem konkreten Vorfall - überlegen, wie mit einem Verdacht auf sexuellem Missbrauch durch eine Mitarbeiterin/Mitarbeiter innerhalb der Einrichtung angemessen und gut reagiert wird. wer wann und bei welchen Verdachtsmomenten informiert werden muss (und wer nicht)

- Wer für die weiteren Schritte verantwortlich und zuständig ist
- Wer den Schutz der betroffenen Kinder herstellt und wer zu den Eltern Kontakt aufnimmt
- Wer sich um die Dynamik kümmert, die ein solches Geschehen intern auslösen kann

- Wer für die externen Anfragen zuständig ist
- Wer bei begründetem Verdacht Meldung an die Aufsichtsbehörde macht

### **Zusammenarbeit mit Fachstellen**

- Angaben zur Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen und ggf. auch mit Jugendamt bei Anhaltspunkten auf eine Kindeswohlgefährdung bei übergriffigen Kindern
- Um Verdachtsfälle angemessen und gut zu bearbeiten, Mitarbeitenden vor falschen Anschuldigungen zu schützen, empfiehlt sich eine möglichst zeitnahe Zusammenarbeit mit spezialisierten Fachberatungsstellen.

### **Möglichkeiten der Beschwerde:**

- Grundsätzlich kommen bei Beschwerden alle Ebenen und Personen in Betracht. Alle Mitarbeiter, Kinder und Eltern können sich mit Ihrem Anliegen an die Person wenden, der sie vertrauen und die sie für ihr Anliegen als hilfreich empfinden. Unabhängig davon ob diese Person für die Bearbeitung zuständig ist oder nicht. Wir nehmen alle Beschwerden ernst, sehen sie als Chance zur Qualitätssteigerung und achten bei der Bearbeitung auf Transparenz und Verlässlichkeit.
- Im Gruppenalltag: hier bieten sich viele Situationen für persönliche Gespräche unter vier Augen oder in kleinen Kinderrunden. Dabei nehmen wir die Kinder ernst, hören aufmerksam zu und bestärken die Kinder darin uns ihre Ängste, Sorgen, Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Wahrnehmungen mitzuteilen.
  - Im Kindergarten werden regelmäßig Beobachtungen durchgeführt und dokumentiert. Hier werden die Kinder explizit ermuntert, sich Gedanken zu machen und Positives wie Negatives auszudrücken.
- Für die Eltern besteht weiterhin im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche die Möglichkeit, Sorgen, Ärgernisse, Wünsche oder Anregungen anzusprechen.

### **Öffentlichkeitsarbeit zum Thema:**

- Auf der Homepage, in der Konzeption verankertes Schutzkonzept
- Es gibt den an der Einrichtung interessierten Eltern Information, was an dem Ort getan wird um ihr Kind zu schützen.
- Kinderschutz wird so zu einem Standard, der langfristig auch andere Einrichtungen und Institutionen anregen kann, sich mit dem wichtigen Thema zu beschäftigen.